

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Humorist. Blätter) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Nr. 135.**

**Dienstag, den 15. November**

**1887.**

Der Königliche Oberförster Herr **August Max Schreyer** in Grünhain  
ist als Outdorsieher für das Grünhainer Staatsforstrevier,  
der Königliche Oberförster Herr **Ernst Julius Seger** in  
Hundshübel  
als Outdorsieher für das Hundshübler Staatsforstrevier,  
der Königliche Förster Herr **Ludwig Traugott Sänichen**  
in Eibenstock  
als Stellvertreter des Outdorsiehers für das Auerberger Staatsforstrevier und  
der Direktor Herr **Hermann Julius Augustin** in Unter-  
sachsenfeld  
als Stellvertreter des Outdorsiehers für den Outbezirk Untersachsenfeld  
in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 11. November 1887.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Führ. v. Wirsing.

Anordnungsgemäß wird unter Aufhebung der bezüglichen Bekanntmachungen vom 18. August und 22. September c. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Durchschnittspreise für Fourageartikel für den Lieferungsverband Schwarzenberg mit einem Aufschlage von fünf Procent

im Monat Juli c.	
6 M. 56 Pf. für 50 Ko. Hafer,	
3 = 68 = = 50 = Heu und	
2 = 36 = = 50 = Stroh,	
im Monat August c.	
6 M. 56 Pf. für 50 Ko. Hafer,	
3 = 68 = = 50 = Heu und	
2 = 31 = = 50 = Stroh	
und im Monat September	
6 M. 83 Pf. für 50 Ko. Hafer,	
4 = 73 = = 50 = Heu und	
2 = 63 = = 50 = Stroh	

betragen.

Schwarzenberg, am 11. November 1887.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Führ. v. Wirsing.

St.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist zur Zeit recht zufriedenstellend. Dem Kaiser, welcher infolge der Gefahr, welche seinem Sohne drohte, vollständig niedergebeugt war, wurde die betrübende Kunde aus San Remo zuerst durch den Prinz Wilhelm in schonendster Weise überbracht. Der Hofmarschall des Kronprinzen, Graf Rabolinsky, hatte zwei, ihrem Inhalte nach gleiche Depeschen nach Berlin gesandt, von denen die eine an den Prinz Wilhelm, die andere an den Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie von Albedyll, gerichtet war. Nach Empfang der erschütternden Kunde war Prinz Wilhelm sofort bei dem General von Albedyll vorgefahren, um mit diesem zu berathen, in welcher schonendsten Form dem Kaiser der Inhalt der Depesche aus San Remo mitgetheilt werden könne. Dann eilte der Prinz in das Palais seines Großvaters, um diesem mit blutendem Herzen die arge Fieberpost zu überbringen. Schweigend, die Augen fest auf seinen Enkel gerichtet, hörte der greise Herr zu, bis ihm endlich vor innerem Schmerz die Thränen über die Wangen rollten und er mit gerungenen Händen ausrief: „Mein armer, armer Sohn!“ Im selben Augenblick stand aber auch schon bei dem Kaiser der Entschluß fest, den Prinzen Wilhelm sofort nach San Remo zu senden, welcher seit seinem dortigen Eintreffen jeden Tag fast stündlich telegraphische Nachrichten gegeben hat.

— Ueber den Krankheitszustand des Kronprinzen theilt der „Reichsanzeiger“ vom 12. ds. Folgendes mit: Nach Nachrichten aus San Remo ist leider kein Zweifel mehr darüber möglich, daß das Leiden des Kronprinzen in der That carcinomatöser (krebsartiger) Natur ist. Ueber die weitere Behandlung wird zuverlässige Nachricht erst möglich sein, nachdem Dr. Schmidt hier mündlichen Bericht erstattet haben wird. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Mit tiefem Bedauern müssen wir konstatiren, daß die in San Remo abgehaltene ärztliche Berathung ein trauriges Ergebnis hatte. Die zugezogenen deutschen Aerzte haben einstimmig die Richtigkeit der Diagnose anerkannt, welche im Frühjahr von Dr. Bergmann, Dr. Gerhardt und Tobold gestellt wurde. Es ward konstatirt, daß das krebsartige Leiden seitdem nur weiter um sich gegriffen hat. Wenn ferner berichtet wird, daß die äußerliche Operation trotzdem nicht stattfinden werde, so ist die Bedeutung dieses Beschlusses aus dem zu entnehmen, was seeben auf Grund neuer, nur zu authentischer Informationen mitgetheilt worden ist. Der Kronprinz war von dem Ergebnisse der Consultation alsbald in Kenntniß gesetzt worden. Er zog sich für einige Zeit zurück und entschied, als er zu den Aerzten zurückkehrte, daß die Operation unterbleiben soll. Den Kaiser hat die schmerzliche Kunde tief erschüttert, er hat sie aber mit Fassung entgegengenommen. Die Mitglieder des Staatsministeriums haben gestern Abend Kenntniß davon erhalten. —

Fürst Bismarck wird Dienstag hier erwartet. — Dr. Bergmann hatte heute Vormittag seine Vorlesung abgesetzt, da in Folge eingegangener Nachrichten er anderweitig in Anspruch genommen ist. — Der „Voss. Ztg.“ wird aus San Remo telegraphirt: Die Gefahr liegt weniger im gegenwärtigen Zustande, als in seiner möglichen ungünstigen Entwicklung. Die Angaben, welche ersteren als verzweifelt hinstellen, sind ebenso unbegründet als die, welche letztere ausschließen. — Ein Telegramm Dr. Madenzies besagt: Es wird keine Operation vollzogen, bis die örtliche Entzündung durch befähigende Mittel behoben ist, wozu zwei bis drei Tage erforderlich sind. — Die den Kronprinzen behandelnden Aerzte glauben, daß, falls Virchow's Gutachten über die mikroskopische Untersuchung des Theils der neuen Wucherung günstig ausfällt, kein Grund vorhanden sei, warum die gegenwärtige verdächtige Wucherung nicht dauernd beseitigt werden könne.

— Der „Neuen Freien Presse“ geht auf außerordentlichem Wege die Inhaltsangabe der schriftlichen Gutachten zu, welche Professor Schrötter, Dr. Krause und Dr. Madenzie nach der am 9. ds. Mts. in San Remo vorgenommenen Untersuchung abgaben. Dr. Schrötter hält die neue Sprichung unterhalb der Stimmbänder entschieden für Krebs, stimmt daher für vollständige Ausschneidung des ganzen Kehlkopfes; eine sofortige Operation wäre zwar sehr nützlich, doch würde er auch einer Verzögerung zustimmen, da inzwischen das Uebel durch Tracheotomie bekämpft werden könne. Er sei überzeugt, Se. kaiserl. u. königl. Hoh. der Kronprinz könnte durch die gänzliche Ausschneidung des Kehlkopfes erhalten werden, obwohl die Operation eine der gefährlichsten sei. Diefelbe verspreche allerdings kein sicheres Resultat, könnte jedoch für die Dauer von guten Folgen begleitet sein, während ein bloßer Luftröhrenschnitt nur eine Hinausschiebung des verhängnisvollen Moments für einige Jahre bedeuten würde. Dr. Krause erklärte, die Sprichung verhindere ihn vollständig, ein bestimmtes Gutachten gleich abzugeben, allen Anzeichen nach halte auch er das Leiden für ein krebsartiges, niemals würde er jedoch einer vollständigen Ausschneidung des Kehlkopfes zustimmen, sondern er befürworte nur eine Spaltung desselben. Dr. Madenzie erklärte auch die Sprichung allem Anscheine nach für ein krebsartiges, doch ist er für Extrahirung eines Stückchens, das Prof. Virchow dann analysiren solle, je nach dem Gutachten Virchow's würde sich Madenzie über die Operation definitiv aussprechen, er sei übrigens auch der Ansicht, daß mit der Tracheotomie die Katastrophe nur hinausgeschoben werden könne, verspricht sich aber von deren Wirksamkeit eine kürzere Zeitdauer als Dr. Schrötter, auch komme es vor, daß selbst nach allen Operationen wieder krebsartige Nachwüchse auftauchen.

— Aus den letzten Nachrichten über das Leiden des Kronprinzen ergibt sich, daß die Kronprinzliche Familie, wie von Anfang an, einer Operation

Widerstand leistet. Ueber den krebsartigen Charakter der Krankheit kann leider ein Zweifel nicht mehr obwalten. Die Kehlkopfärzte haben eigentlich mit dem Kronprinzen jetzt Nichts mehr zu schaffen, nur der Chirurg hat noch eine Aufgabe zu erfüllen, über deren Erfolg freilich die Ansichten getheilt sind. Leider sind die günstigen Meldungen, welche namentlich die „Voss. Ztg.“ und das „Berl. Tgbl.“ brachten, durch die nachfolgenden Lügen gestraft worden. Diese günstigeren Berichte rührten von Mittheilungen des Dr. Madenzie her, wie das „Berl. Tgbl.“ selbst erzählte. Derselbe weiß also die öffentliche Meinung sehr geschickt zu bearbeiten. Die letzten Depeschen der „Nat. Ztg.“ lauten: „San Remo, 12. Nov., Abends. Das Allgemeinbefinden, der Schlaf, der Appetit und der Kräftezustand des Kronprinzen sind vortrefflich. Eine momentane Lebensgefahr ist nicht vorhanden. Das Leiden kann jahrelang dauern. Der Kronprinz lehnte jede größere Operation nach Vorlage des ärztlichen Gutachtens, das die Sachlage offen klar legte, ab. Madenzie reist ab und kehrt in 14 Tagen zurück, wenn nicht inzwischen ganz andere Entschlüsse gefaßt werden.“ Aehnlich meldet die „Voss. Ztg.“: „Der Kronprinz machte am 12. Nov. einen längeren Spaziergang. Sein Befinden ist so gut, als es unter den obwaltenden Umständen möglich ist. Das örtliche Uebel zeigt weder Fortschritte noch Neigung zu solchen. Madenzie ist sehr zufrieden und reist am Montag nach London ab. In etwa vier Wochen kehrt er zurück. Sollte eine Ausdehnung der Wucherung eine Operation nöthig machen, so wird nicht die Ausschneidung des Kehlkopfes, sondern die Tracheotomie (Luftröhrenschnitt) und Canule-Einführung behufs dauernder Ermöglichung der Athmung stattfinden; doch gilt die Operation noch nicht als unvermeidlich.“

— Die deutsche Reichsbank ist angewiesen worden, russische Werthe nicht mehr zu beleihen. Infolgedessen haben die russischen Papiere einen starken Kursrückgang erfahren.

— Oesterreich-Ungarn. Nicht geringes Aufsehen erregte in Pest die Revolte einer Zugabtheilung des in der Karls-Kaserne garnisonirenden Rodich-Infanterie-Regiments. Es gährte unter den Soldaten schon lange Zeit. Besonders war es die 16. Kompagnie, in welcher eine hochgradige Unzufriedenheit herrschte, eine Frucht besonders strenger Zucht. Die Leute dieser Kompagnie hatten speziell von dem Führer F. J., der mit ihrer Abrichtung betraut war, viel zu dulden. Die bairische Behandlung und die thätlichen Insulten, welche sie seitens J's zu erleiden hatten, bewogen die Leute, darüber zu berathschlagen, wie sie sich für die ihnen zugefügte Unbill rächen könnten. Die Verschwörer, zehn an der Zahl, erschienen früh im Hofe, und alsbald trat auch der Führer J. ein. Schon nach den ersten Handgriffen regnete es eine Fluth von Schimpfwörtern, welche die Leute geduldig anhörten. Als jedoch J. an den einen herantrat und ihm wegen eines geringfügigen Vergehens eine Ohrfeige versetzte, füllten die Ber-

Schwärmer die Bajonette und stürzten sich auf den Führer, welcher bestürzt sein Seitengewehr zog und sich mit demselben verteidigte, zugleich aber den Rückzug antrat. Die Verschwörer setzten ihm nach, und es gelang einem von ihnen, J. einen Stich in die rechte Hüfte zu versetzen. Der Erste, der auf dem Schauplatz erschien, war Oberleutnant v. Hofberger; er warf sich den Revoltirenden entgegen und versuchte, die in unbeschreibliche Wuth gerathenen Leute zu beschwichtigen. Dieselben griffen nun auch den Oberleutnant an. Derselbe wurde verwundet, und als er sah, daß von den von blinder Wuth erfaßten Leuten das Aergste zu befürchten sei, zog er seinen Säbel und suchte sich des Angriffes nach Möglichkeit zu erwehren, wobei es ihm gelang, zwei Empörer zu verwunden und kampfunfähig zu machen. Die alarmirte Kasernenwache griff sofort zu den Waffen und lief im Sturmschritt auf den Schauplatz des Kampfes. Es entspann sich nun ein äußerst heftiger Kampf zwischen der Wache und den Revoltirenden, welcher schließlich mit der Entwaffnung der Letzteren endete. Dieselben wurden in Fesseln geschlagen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Vor einiger Zeit theilten wir unsern Lesern mit, daß bei Gelegenheit des Leipziger Scatcongresses die von Hrn. Tischlermstr. Colditz hieselbst fabricirten Spieltische bei den dort anwesenden Spielern die größte Anerkennung gefunden hätten. Dasselbe war auch bei der Dresdner Bäckerei-Ausstellung der Fall, wo dieselben ein Preis-Diplom für vorzüglichste Leistung errangen. Bei dem vom 3. bis mit 8. Novr. d. J. in Düsseldorf stattgehabten „Internationalen Ausstellung für Volksernährung, Kochkunst, Conditorei und Gastwirthschafts-Bedarfsgegenstände,“ welche unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hoheit der Fürstin von Hohenzollern stattfand, hat Herr Colditz einen weiteren ehrenvollen Erfolg errungen, indem er für seine nunmehr patentirten Spieltische als zweiten Preis die silberne Medaille, Ehrengabe der Stadt Düsseldorf, erhielt. Wir freuen uns der Erfolge eines unserer Mitbürger, und wünschen, daß ihm auch bald ein materieller Gewinn aus seinen Mühen und Opfern erwachsen möge. Daß der Colditz'sche Spieltisch in der industriellen Welt übrigens schon rühmendwerthe Beachtung gefunden hat, beweist ein Artikel des in sechs Sprachen herausgegebenen, dem Export gewidmeten, in Berlin erscheinenden Blattes „Union“. In seiner Nummer vom 5. Septbr. cr. heißt es darin:

#### Ein neuer Spieltisch

von Gustav Colditz in Eibenstock (Sachsen).

Wir hatten lebhafte Gelegenheit einen von oben genannter Firma angefertigten Spieltisch kennen zu lernen, welcher an Eigenartigkeit alles in diesem Genre bisher Gebotene übertrifft und einen neuen, werthvollen Beweis dafür erbringt, daß die deutsche Industrie mit Ernst und Erfolg bemüht ist, auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens nicht nur im Streben mit anderen Industrieländern Schritt zu halten, sondern in Bezug auf geschmackvolle Ausführung, solide Arbeit und Schaffung von Novitäten, Besseres zu bieten.

Soweit alle diese Bedingungen auf die obiger Firma patentirten Spieltische passen, sind sie von derselben in jeder Beziehung erfüllt und daher macht es uns Vergnügen, unsern werthen Lesern etwas Näheres darüber mittheilen zu können.

Jeder welcher, sei es in seiner Behausung, sei es irgendwo auswärts an einem Kartenspiel Theil nimmt, wird empfinden, daß weder die gewöhnlichen noch auch solche für diese Zwecke schon konstruirten Tische das Maß von Bequemlichkeit bieten, welches unbedingt nötig ist, um Störungen zu vermeiden und uns vermöge dessen bei guter Laune zu erhalten, denn ein umgeworfenes Glas oder Geldnäpfchen, das Fehlen von Streichhölzern auf dem Tische u. s. w., sind Umstände, die auch den gemüthlichsten Spieler, der vielleicht gerade einen Grand Schneider ohne die beiden Alten ansagt und dabei noch auf sein Glas achten soll, damit es nicht umgeworfen wird, in Hornisch bringen können und wie oft wäre da nicht die Anwesenheit eines Stat-Anmaltes nötig, um die entstandenen Disharmonien wieder in eine gemüthliche Skatharmonie umzuwandeln.

Die Colditz'schen Tische sind geradezu für den Spielgebrauch universell und besitzten alle Uebelstände, denn die für den Spieler notwendigen Gegenstände als: Geldnäpfchen, Zündholzbehälter, Aschenbecher, Schreibtafel und Glasunterseper sind so in und an ihnen angebracht, daß sie den Spielern nicht im Wege sind.

Die Gefäße sind geschlossen und werden durch den Druck auf einen daran befindlichen Knopf geöffnet. Zum Rollen der Spiele ist eine abwaschbare Marmorplatte in die Tischplatte eingelassen.

Um die Trinkgläser der Spieler zu tragen, sind an zwei Ecken des Tisches je ein Schieber angebracht, welche ebenfalls durch einen Druck auf den Knopf an der Tischplatte hervorspringen. Damit die Schieber durch die von den Gläsern abtropfende Flüssigkeit nicht beschmutzt werden und verquellen, sind herausnehmbare, aus emaillirtem Blech gefertigte Kästchen in dieselben eingesetzt, welche die Flüssigkeit aufnehmen. Die in den Kästchen angebrachten Löcher dienen zum Hineinlegen der brennenden Cigarette. In dem im Tische angebrachten Schubkästchen befindet sich ein Bleistift und ein Schwamm zum Abwischen der Marmorplatte.

Anlässlich des in Leipzig stattgehabten Scat-Kongresses spricht sich der Referent der Leipziger Zeitung in der Nr. 144 vom 26. Juni d. J. ebenfalls dahin aus, daß der Colditz'sche Tisch wegen seiner praktischen Einrichtung die allgemeine Anerkennung der Spieler gefunden und als die glücklichste Lösung des bisher ungelösten Problems zu betrachten sei.

Die äußere Einrichtung ist eine so elegante und stylvolle, daß der Tisch eine Zierde für jedes Zimmer und jeden Salon bildet, überdies aber ist er auch für jeden andern als den Spielgebrauch geeignet, so daß er sehr verwendbar ist in Privatimmern und Hotels, Conditoreien und Restaurants.

Der Tisch dürfte sich ganz besonders als ein Ausfuhrartikel für große Möbelgeschäfte und Exporteure eignen, und wollen wir dieselben hierdurch darauf aufmerksam gemacht machen.

— **Schönheide.** Das am vergangenen Sonntag im „Gambelinus“ abgehaltene Concert des Gesangsvereins „Liederkränz“ war, wie immer, gut be-

sucht. Das Programm war reichhaltig und gut gewählt. Eingeleitet wurde das Concert mit dem Clavierstück aus „Septuor“ von Beethoven, vorgetragen durch den Dirigenten des Vereins Herrn Organist Georgi und Herrn Lehrer Penschel. Diefem folgte das „Rheinlied“ von Peters. Für den Vortrag eines patriotischen — und insbesondere eines solchen, wie des erwähnten Liedes, sind die Zuhörer überall und stets besonders dankbar. Die übrigen Vorträge fanden gleichfalls die verdiente Anerkennung; so namentlich das Tenorsolo „Gute Nacht mein Lieb“ von D. Fischer, das Quintett „Auf der Alm“ von Simon und das durch Herrn Organist Georgi vorgetragene Geigen solo mit Clavierbegleitung, ausgeführt durch Herrn Lehrer Penschel „Träumerei aus den Kinderscenen“ von Schumann. — Dem Concert folgte ein Tänzchen, das die Besucher noch lange beifammenhielt.

— **Dresden.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wandte sich St.-R. Anders I mit Entschiedenheit und Entrüstung gegen die sonntägliche Tarifierhöhung der Dresdner Pferdebahn. In keiner anderen Stadt existire so etwas! Er stellt den Antrag: Kollegium wolle den Rath ersuchen, der Direktion der Pferdebahn in Zukunft die Erhebung von erhöhtem Fahrgeld an Sonn- und Festtagen zu unterlagen. Vizevorsitzer Weglich bezeichnet diese Einrichtung als einen Uebelstand, der durchaus zu tabeln sei und mit Recht allgemeines Aergerniß erzeuge. Keine öffentliche Verkehrsanstalt habe jemals in Sachsen solche unkolouante Praxis geübt. Die Direktion der Bahn habe da französische Unsitte importirt, denn nur dort schlage man Sonntags bei den Eisenbahnen mit dem Fahrgeld auf. Es sei doch wirklich stark, daß man Sonntags nach Streblen 25 Pfennige zahlen müsse, und noch stärker, daß sogar von Kindern dieser Betrag verlangt werde. Dem ärmeren Mann, der gerade Sonntags auch mal mit den Seinen in's Freie hinausfahren möchte, sei dies gar nicht möglich! Hier thäte Aenderung im allgemeinen Interesse noth. Man solle nur den Anders'schen Antrag annehmen, wenn er auch voraussichtlich im Augenblick nicht viel Erfolg haben werde. Stadtrath Hendel versichert, daß der Rath diesem Antrag ebenso sympathisch gegenüberstehe, wie das diesseitige Kollegium. Auch die hiesige technische Direktion würde, das könnte er bestimmt versichern, sehr gern in ein Rückgehen von dem erhöhten Sonntagstarif willigen, aber die Direktion der Straßenbahngesellschaft überhaupt, die bekanntlich ihren Sitz in London hat, wolle davon nichts wissen. Die sonntägliche Erhöhung sei seiner Zeit dadurch begründet worden, daß Sonntags an den Betrieb ganz wesentlich erhöhte Forderungen gestellt würden, daß sie für Sonntags mehr Pferde und Leute haben müsse, die in der Woche, wo sie dieselben nicht brauche, auch zu bezahlen wären. Der Rath warte aber nur auf den Augenblick, wenn die Straßenbahngesellschaft wieder ein Entgegenkommen Seitens der Stadt brauche, dann werde er sofort die Abschaffung dieses lästigen Sonntagstarifes und Einführung der 10-Pfennig-Strecken zur Bedingung machen. Einstimmig fand sodann der Anders'sche Antrag Annahme.

— **Riesa.** Das Bassin des großen Gasometers unserer Gasanstalt hat neuerdings wieder einen Riß bekommen, sodaß der Wasserpiegel stetig gesunken ist. Da die zehnjährige Garantie des Erbauers, des verstorbenen Gasdirektors Werner in Wurzen, noch nicht zu Ende ist, so haben die Erben desselben für den etwaigen Schaden aufzukommen. Vorläufig handelt es sich um die Erneuerung des Bassins; mit welcher Menge man hier rechnen muß, zeigt der Umstand, daß die Feuerwehr von der Elbe das Wasser herauspumpen soll und hierzu leicht 1—2 Tage gebraucht werden. Der Brunnen der Gasanstalt leidet, wie die meisten Brunnen der Stadt an Wassermangel, ein Uebelstand, der hoffentlich durch die eingetretene nasse Witterung gehoben wird.

— **Kommarsch.** Nach einem Zeitraum von 40 Jahren hat ein jetzt 80 Jahre zählender Greis, Namens Christian Gottlieb Jähnichen, seinen Wohnsitz in New-Richland im Staate Minnesota in Amerika verlassen, um seine alte Heimath noch einmal zu sehen. Jähnichen, der sich seit einigen Tagen bei Rentier Michaelis in Weißen aufhält, ist 1847 ausgewandert. Am Sonntag hat der rüstige Greis in einem Dorfe bei Prausitz bei der Taufe eines Kindes die Stelle eines Patzen übernommen; am 20. November gedenkt er die Rückreise nach Amerika wieder anzutreten.

— **Annaberg.** Nach der provisorischen Zusammenstellung des Resultates der Landtagswahl im 34. ländlichen Wahlkreise haben erhalten: Gutsbesitzer und Ortsrichter Louis Uhlig in Grumbach 661 Stimmen, Kommerzienrath Wimmer in Kleinröderwalde 658 Stimmen. Ersterer ist also mit 3 Stimmen Majorität gewählt.

— **Niederhafflau.** Als am vergangenen Dienstag Abend gegen 6 Uhr die Ehefrau des Bergarbeiters Sch. sich auf ganz kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernt hatte, fiel aus dem Ofen ein glühendes Stück Kohle und setzte die Kleidung des zufällig daselbst spielenden, im fünften Lebensjahre stehenden Sohnes in Brand und verlegte den Knaben derart, daß er

in derselben Nacht nach langen qualvollen Stunden seinen Leiden erlag.

— In Planitz bei Zwickau wird sich demnächst neben dem imponirenden Gotteshause eine Baptistenskirche erheben. Obgleich die Baptisten — Wiedertäufer — in jener Gegend nicht besonders viel Anhänger zählen, wird das Gebäude trotzdem sehr geräumig hergestellt. Die zum Bau erforderlichen beträchtlichen Mittel kommen, wie verlautet, aus England und Amerika.

— Ueber das schnellste Beförderungsmittel für Baarbeträge, die telegraphische Postanweisungen, ist in den Kreisen des Publikums, selbst in der Handelwelt nicht die erforderliche Kenntniß wahrzunehmen, und doch werden dadurch momentane Verlegenheiten bez. Anforderungen bequem und schnell beglichen. Um telegraphisch Geld zu vermitteln, bedarf es nur der Ausfertigung einer Postanweisung mit der Bezeichnung „telegraphisch“ am Kopfe. Dieselbe ist wie jede gewöhnliche Postanweisung am Schalter der Post oder auch Reichstelegraphenanstalt einzuliefern. Die weiteren Ausfertigungen bewirkt der annehmende Beamte, die Postanweisung selbst kommt dem Adressaten nicht zu Gesicht. Bemerkte auf dem Abschnitt werden daher mit in das Telegramm aufgenommen und müssen nach der Worttage mit bezahlt werden. Die Gebühren für eine telegraphische Geldüberweisung betragen nur: Die Postanweisungsgebühr, die Telegramm-Worttage und das Eilbestellgeld von 25 Pf. für sofortige Ueberbringung des Geldes am Bestimmungsorte. Letztere Gebühr fällt weg, wenn das Telegramm „amtstagernd“ adressirt ist. Die Taxen sind innerhalb Deutschlands gleich.

### 8. Ziehung 5. Klasse 112. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 11. November 1887.

30,000 Mark auf Nr. 46718. 5000 Mark auf Nr. 21692 75849 83939. 3000 Mark auf Nr. 2726 7364 7766 6982 13698 14332 14621 14715 25847 28447 31985 37486 37177 39498 51267 54231 60102 60123 62010 63975 73030 75628 75338 78891 81907 86593 88454 91459 91571 93975 95301 95417 95515 96544 98169 98896.

1000 Mark auf Nr. 1842 3828 6627 13184 13490 14654 16551 17724 20216 20751 23952 24110 28442 31665 33844 33525 35654 37760 39737 39640 40857 45489 46164 48258 52480 53898 57706 61406 66928 67851 74314 74892 77955 83233 84892 89892 90554 93823 94401 95932.

500 Mark auf Nr. 8547 9376 9690 13956 16171 17123 19259 19366 19816 23958 31398 32557 32168 34344 36171 44152 47783 50571 54135 54275 57170 57039 59676 61913 65259 67583 68250 68186 69142 72483 73089 75911 80495 81488 82974 83888 83790 84488 86090 91989 93587 94052 95967.

300 Mark auf Nr. 812 457 2859 2592 2323 4571 6364 8949 8134 10373 15005 16795 18538 18351 19673 21780 22043 23609 23546 24327 24222 24315 24234 25487 25611 26581 26097 26611 28819 28745 28602 31891 31409 31570 32073 32203 33715 33112 33588 34142 34632 34400 35758 36606 36443 36138 38465 98021 43165 45675 45464 48759 48829 49278 50256 50773 50511 51407 51405 53796 53112 54290 54407 54955 55249 55798 56811 56898 57851 58353 59313 59474 60402 61485 62005 65997 66014 66793 68593 71273 71315 72951 74107 77870 78391 78836 80989 81983 81467 81433 82410 82386 83242 85723 86714 87004 88081 89475 91665 92425 92332 92758 93370 93737 96303 99852.

### 9. Ziehung gezogen am 12. November 1887.

30,000 Mark auf Nr. 89727. 15,000 Mark auf Nr. 70948. 5000 Mark auf Nr. 36419 57764 81487. 3000 Mark auf Nr. 4546 4651 14915 18592 21050 23297 25025 26934 28910 27266 29362 32574 32292 33376 33532 37457 41700 49938 49439 50673 50314 57909 60848 62523 62206 64865 67552 75071 77640 82562 82442 82637 83956 84807 89738 91959 92267 93643 97990 97908.

1000 Mark auf Nr. 3706 4352 4292 5931 6622 8256 9137 11241 12003 14938 17157 18920 22203 22361 22449 26186 28273 31517 33340 34746 40649 44256 44947 47742 49981 49189 50608 52750 57300 63955 64174 73291 78072 79044 83792 84191 84629 85738 89322 90685 96747 96016 97753 97142 97477.

500 Mark auf Nr. 3655 3408 4564 6011 7105 9659 10314 10069 11659 12381 13346 15559 15774 20618 22800 24756 26202 29986 32864 32283 36439 36687 37846 39447 40327 40839 43522 44737 48661 49527 49471 50406 53367 55560 56737 60153 63862 63034 63995 66132 66983 67171 70732 79819 82551 88142 91762 94794 95940 95169 95265 99066.

300 Mark auf Nr. 1363 4819 4439 5041 6833 6802 7925 9041 9263 11112 11327 12956 15427 15278 16440 16799 17990 17318 18051 18620 20506 22767 22240 22329 22779 23746 24949 25895 27894 27967 28462 33174 34168 38457 38516 39593 40955 41703 41088 44926 44170 44792 48146 48870 48126 52159 53182 56758 57065 63904 63134 65989 65517 68705 68456 69806 72402 73444 76676 76485 77398 81315 81461 81677 83604 83116 83025 83240 85925 85283 85246 85026 87322 87886 88846 88687 89395 89498 90938 90137 90616 91944 93731 94245 96597 96511 96045 96082 97696 97330 98404.

### Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.

Von Balduin Möllhausen.

(10. Fortsetzung.)

„Minuten um Minuten gingen dahin. Das Schilf nahm sein Ende; statt dessen wisperten die langen Binsen, indem ich mir meinen Weg weiter bahnte, doch vergeblich lugte ich nach dem bekannten Kanal aus. Und ich wußte, daß ich 'nen Weg gemacht hatte, zweimal so lang wie damals, verträufelte mich aber damit, daß ich längere Wendungen geschlagen haben möchte. Es fuhr mir wohl durch den Kopf, daß ich mich vielleicht verirrt habe, allein den Gedanken gab ich nicht von mir, um das theure, süße Kind auf meinem Arm nicht zu erschrecken. Dagegen mahnte ich zur Geduld und versprach, daß wir bald zur Stelle seien. Denn sie sagte

daß  
von  
irren,  
sie da  
um f  
immer  
stehen  
fallen  
wie'n  
und a  
und  
schla  
lich b  
Seite  
hätte  
geföh  
waten  
Die,  
mem  
war;  
sie tru  
liebten  
Gaul  
gewich  
nicht f  
war's  
wie W  
daß ic  
war's  
Ufer  
liche  
um di  
viel ge  
nicht v  
ob der  
Ende r  
bald r  
auch b  
vorbei.  
Da  
heute  
und m  
daß U  
mußte  
wissen.  
„S  
hatte  
wollte  
Angst  
Robbe  
das ist  
Arm,  
kein W  
sie her  
weiter  
„So  
suchen  
merkte  
Eine L  
aus.  
Wasser,  
Doch  
mals u  
ein. I  
Erde h  
sand.  
als ich  
Und de  
wärts t  
Rei  
Ein  
mittel  
husten,  
leiden  
bons.  
nur all  
G  
als: Ar  
hält am  
Drei  
Sch  
mit De  
zu verfo  
Ein  
hat die  
zu erlern  
gefucht  
heide.

nden  
ächst  
isten-  
ieder-  
An-  
kehr  
ichen  
Eng-  
für  
eif-  
st in  
wahr-  
Ber-  
hnell  
be-  
fung  
Die-  
am  
stalt  
wirkt  
selbst  
merke  
Tele-  
tage  
tele-  
Post-  
das  
gung  
bühr  
dres-  
leich.  
tterie  
f. Nr.  
7766  
37486  
73030  
93975  
14654  
38844  
48258  
77955  
17123  
36171  
31913  
30495  
24052  
6364  
21780  
25611  
31570  
35758  
48759  
53112  
57851  
36798  
30989  
37004  
98303  
f. Nr.  
3000  
25025  
37457  
32206  
34807  
8256  
22449  
47742  
78072  
96016  
9959  
22800  
39447  
53367  
37171  
95265  
6802  
16440  
22329  
34168  
14792  
38134  
76485  
35925  
39498  
96045

das das Moor gefährlich wegen der Sumpflöcher, und von Leuten wollte sie gehört haben, die sich dort verirren, seien nie wieder zu Tage gekommen, worauf ich sie damit beruhigte, daß wir nur umzulehren brauchten, um solcher Gefahr auszuweichen. Endlich aber, als immer noch kein Kanal in Sicht kam, mußte ich eingesehen, wohl 'ne Kleinigkeit vom richtigen Course abgefallen zu sein.

Da zitterte das arme Ding auf meinem Arm wie'n Schnellseiler, der über'n Korallenriff hinschrammt, und als ich plötzlich den Grund unter den Füßen verlor und 'ne halbe Elle in weichen Schlamm eintrat, da schlang sie beide Arme fest um meinen Hals und ängstlich bat sie, umzulehren oder sie wenigstens an meiner Seite einerschreiten zu lassen.

Umlehren muß ich freilich, denn der nächste Schritt hätte uns vielleicht in drei, vier Faden Schlamm hinabgeführt. Aber sie mit ihren kleinen Füßen im Wasser waten zu sehen, ging mir gegen die Natur — bei Gott, Dick, auch widerstrebte mir, daß sie die Arme von meinem Halse nehmen sollte. Verblendeter Thor, der ich war; da rechnete ich mir's als 'n Großes an, daß ich sie trug, sie mich vertraulich umarmte, wie 'nen Geliebten! Verdammt, Dick, ich wiederhol's: Jeden lahmen Gaul hätte sie ebenso zärtlich umschlungen, um's Gleichgewicht nicht zu verlieren. Aber Dick, ich war damals nicht sehr viel älter, als Du heute, und in mein Blut war's gefahren, wie'n reg'lärer Hurrikan, in mein Gehirn wie Wetterleuchten, und daher mag's gekommen sein, daß ich den Course mißte, und nachdem der erst fort, war's zu spät.

Ja, ich kehrte und berechnete die Richtung auf's Ufer zu, so gut es eben wollte, und das war 'ne mißliche Sache ohne Compaß, ohne Sonne und Mond — um die Bestirne hatte ich mich in meinem Leben nicht viel gekümmert. Und so ist meine Berechnung wohl nicht viel werth gewesen, denn ich ging und ging, und ob der Boden auch wieder fest wurde, wollt's doch kein Ende nehmen. Als ich aber in meiner Noth mehrfach bald nach Lud, bald nach Lee 'n paar Strich abhiel, auch den Schilfstreifen nicht wieder fand, war's ganz vorbei.

Dazu kam, daß das Mädchen — Gott segne noch heute ihr süßes Herz — schwerer und schwerer wurde und mir's dorschwebte, daß, wenn wir die Solle oder das Ufer nicht bald erreichten, ich zusammenbrechen mußte. Was dann d'raus wurde, mochte 'n Anderer wissen.

Juana war muthiger, als ich es ihr zugetraut hatte. Sie sprach lange kein Wort. Ich calculir', sie wollte mich nicht tranken durch 'ne Frage oder daß sie Angst verrieth. Erst als ich athmete wie 'ne schnarchende Robbe im Sonnenschein, mocht's ihr zu viel werden.

„Mäh,“ sprach sie, „wir haben uns verirrt, und das ist meine Schuld. Denn mit 'ner Last auf dem Arm, zumal in finsterner Nacht, kann in solchem Dickicht kein Mensch seinen Weg finden.“ Darauf hat sie mich, sie herunter zu lassen, um Bord an Bord mit mir weiter zu vierein.

Ich antwortete, daß wir's noch 'ne kurze Zeit versuchen werden, hatte aber kaum ausgesprochen, da bemerkte ich, daß die Binsen ringum etwas lichter wurden. Eine Last fiel mir von der Seele. Schärfer lugte ich aus. In geringer Entfernung entdeckte ich's wie offenes Wasser, und ich meinte, das könnte nur der Canal sein. Doch zu meinem Schrecken fühlte ich den Boden abermals unter mir nachgeben. Bis über die Knie sank ich ein. Ich glaubte, daß es mit uns hinwegging in die Erde hinein, als ich plötzlich wieder reg'lären Ankergrund fand. Juana stieß 'nen Ruf aus, ermannte sich aber, als ich ihr zuschwor, daß es nichts zu bedeuten habe. Und doch konnte ich keinen Schritt vorwärts oder rückwärts treten, denn unter mir regte es sich hinterlistig,

als hätte mich 'n Stein oder 'n versenkter Baumast getragen. In dieser Noth verschärfte sich meine Sinne, und da entdeckte ich kaum zwei Ellen von mir die Solle, über die ich so lange hinweggesehen hatte.

„Gott sei Dank!“ kam's mir aus der zusammengeknürten Brust; denn keine drei Minuten mehr hätt ich's geschafft. Unbekümmert um das, was unter mir lag, schwang ich mich nach vorn, und so brachte ich Juana glücklich auf den schwarzen Schatten; ich selbst sank dagegen bis über die Hüften in den Morast ein, hatte aber 'nen Halt mit den Händen gefunden, und da kostete es keine große Arbeit, mich ebenfalls au Bord zu ziehen. Schnell faßte ich festen Fuß, und jetzt erst wurde ich inne, daß meine Freude 'ne Kleinigkeit verfrüht gewesen. Ich hatte schon zuvor meine Verwunderung gehabt, daß die Solle mitten in ein Dickicht hineingetrieben sein sollte, jetzt aber entdeckte ich, daß der Schatten weiter nichts war, als 'n mächtiger Baumstamm, und der hatte da wohl schon manches Jahr gelegen. Mir ging's über 'den Rücken, wie 'ne scharfe Drahtbürste, trotzdem mußte ich noch dankbar sein, denn ohne dies Stück Holz war's um uns Beide geschehen. Doch was nun weiter? Wir sahen sicher und trocken; Juana hatte sogar neuen Muth gefaßt; allein auch sie mußte bald d'rüber nachdenken, wie wir von der Insel herunterkommen möchten, und ob's dann nicht zu spät, um mit der abfließenden Ebbe auf's Meer hinauszugelangen. Und der Kapitän, was sollte der glauben, wenn wir Beide fortblieben?

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Ein Gotthardbahn-Zug in Gefahr. In großer Gefahr schwebte, wie man aus Luzern schreibt, vor einigen Tagen ein Passagierzug im Momente, als er den Gotthardtunnel passirte. Kurz ehe der Zug den großen Zementtunnel verließ, stürzten größere Felsmassen hernieder und zertrümmerten die Brücke am Ausgang. Letztere stürzte theilweise zusammen. Der Zugführer sah die Gefahr und hielt noch rechtzeitig im Tunnel. Erst nach dreistündigem Aufenthalt im Tunnel konnte der Passagierzug weitergehen.

— Kein Eisenbahn-Zusammenstoß mehr. Dieses Wort zur Wirklichkeit zu machen, soll eine Erfindung des Lieutenants Rudolf von Giesel in Brunn bestimmt sein, die hoffentlich vom Erfinder in ihrer Wirksamkeit nicht überschätzt wird. Das Prinzip dieser bereits patentirten Erfindung beruht auf einem dem Eisenbahnzuge auf größere Entfernung vorangehenden, mittelst Elektrizität getriebenen Sicherheitswagens, der rechtzeitig automatisch durch Alarmvorrichtungen den Maschinenführer auf die drohende Gefahr aufmerksam macht und so ermöglicht, den Zug zum Halten zu bringen. Wie verlautet, sollen auch deutsche Eisenbahnverwaltungen bereits ihre Aufmerksamkeit dem neuen Sicherheitsapparat, der, wenn er sich bewährt, Eisenbahnzusammenstöße, Unglücksfälle durch Entgleisungen u. s. w. fast zur Unmöglichkeit machen würde, zugewendet haben.

— Eine versunkene Stadt. Nach dem in der vorletzten Oktoberwoche an den Küsten der Ostsee wüthenden Nord-Nordoststurm setzte ein sehr starker Südwind ein, der das namentlich an der hinterpommerschen Küste zusammengestaute Wasser weit zurücktrieb, so daß weite, sonst vom Meere bedeckte Strecken jetzt ans Tageslicht traten. So konnte es sich ereignen, daß Besucher des Strandes nahe Treptow an der Rega drei Kilometer von Drey nach dem Kampfer See zu Trümmer der im 14. Jahrhundert von der Ostsee fortgeschwollenen Stadt Regamünde in dem Seeboden erblickten. Das Meer gestattete aber nur kurze Zeit den Anblick dieser Reste einer früheren mensch-

lichen Niederlassung; schon am anderen Tage wälzte es wieder seine Wogen in gleichmäßigem Schwall über diese Trümmer einer versunkenen Stadt.

— Von Männern angefallen zu werden, ist nichts Ungewöhnliches, da es leider nur zu oft vorkommt, aber ein Ueberfall, den das schwächere Geschlecht auf das stärkere ausübt, dürfte doch zu dem Außergewöhnlichen gehören. Und doch ist dieser Fall erst am vorletzten Sonntag in Böhmiß bei Altenburg vorgekommen. Nahe beim Bahnhof wurde in der siebenten Abendstunde ein alter Baueremann plötzlich von einem robusten Frauenzimmer gepackt, das ihm seine Geldbörse entwinden wollte. Während des gegenseitigen Ringens kam ein Herr hinzu und riß die beiden auseinander. Da er sich jedoch die Ursache des Kampfes nicht sofort erklären konnte, hatte die freche Räuberin Gelegenheit, in der Dunkelheit zu entkommen.

— Ratten als Brandstifter. Ueber eine ungewöhnliche Ursache einer Feuersbrunst an Bord eines Schiffes wird aus Melbourne gemeldet: Am 18. September brach nämlich an Bord der von Hamburg unlängst in Melbourne eingetroffenen englischen Bark „Mary Stunell“ Feuer aus. Das Schiff wurde unter Wasser gesetzt, die auf 16,000 Pfd. Sterl. veranschlagte Ladung ist indessen nur wenig geschädigt worden. Die Ursache war: Ratten hatten Kisten mit Zündhölzern angegriffen, wodurch der Brand entstand.

— Ein Nihilist als Lokomotivführer. Nicht geringeres Aufsehen erregt in Rußland, wie man aus Odessa schreibt, die am 27. v. Mts. vorgenommene Verhaftung des Lokomotivführers Jakob Belinski, der an der südwestrussischen Eisenbahn angestellt war. Die geheime Polizei brachte nämlich durch eine Denunziation in Erfahrung, daß Jakob Belinski ein Nihilist u. nur zu dem Zweck in die Dienste der südwestrussischen Eisenbahn-Gesellschaft getreten sei, um auf dieser Eisenbahn einen Raub zu Gunsten der Nihilisten auszuführen. Der neulich an dem Eisenbahnzug bei der Station Kasatin der südwestrussischen Eisenbahn ausgeführte lähne Raub von mehreren tausend Rubeln arabischer Gelder war ein Werk des Zugführers Jakob Belinski und dreier anderer Nihilisten, welche seither spurlos verschwunden sind. Bei Belinski wurden mehr als tausend Rubel und viele kompromittirende Briefschaften gefunden, in Folge deren in Kiew und in Odessa weitere achtzehn Personen, welche mit Belinski in regem Verkehr standen, verhaftet wurden.

— In einer Berliner Gesellschaft entspann sich einmal ein Streit über die antike und moderne Schönheit. Eine bekannte Salonberühmtheit machte der Diskussion ein rasches Ende, indem sie ausrief: „Die Alten waren schöner, wir sind häßlicher!“

### Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 6. bis 12. November 1887.

Geboren: Ein Sohn: dem Deconom Hermann Theodor Bauer hier Nr. 15; dem Schuhmacher Friedrich Wilhelm Dschay in Reusheide Nr. 9. Eine Tochter: dem Handarbeiter Carl Robert Jahn hier Nr. 411; der unverheh. Stepperin Marie Wilhelmine Baumann in Schönheiderhammer Nr. 6; dem Bergarbeiter Mathias Genic hier Nr. 299; der unverheh. Büsten-einzieherin Emma Grummt in Schönheiderhammer Nr. 34; dem Expedient Rudolph Ferdinand Pohl hier Nr. 87; der unverheh. Tambourierin Rosalie Emma Koch hier Nr. 146; dem Werkführer Friedrich August Seidel hier Nr. 143.

Gestorben: des Handarbeiters Franz Hermann Vent hier Nr. 334 Tochter, Clara Louise, 3 M. 16 T. alt; des Kaufmanns Carl Eduard Flemming hier Nr. 164 Sohn, Curt, 7 M. alt.

### Kein Husten mehr.

Ein überraschend gutes Einreibungsmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden die Heldt'schen Zwiebelbönns. In Packeten à 50 u. 30 Pf. nur allein bei

J. Braun.

### Gummi-Wäsche,

als: Kragen, Stulpen, Vorhemdchen hält am Lager und empfiehlt billigst

G. A. Nützi.

Drei wenig gebrauchte %

### Schiffenmaschinen

mit Deutzer Gasmotor sind billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Louis Zuleger, Auerbach i. B.

Ein kräftiger Knabe, welcher Lust hat die

### Brauerei

zu erlernen, wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Brauerei zu Schönheide.

Selm, Braumeister.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einer werthen Einwohnerschaft von Eibenstock u. Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich hierselbst im Hause des Herrn Zwilling ein zweites Geschäft in

## Uhren-, Gold- u. Optisch. Waaren

eröffnet habe, und werde ich bemüht sein, stets gute und solide Waare zu billigst berechneten Preisen zu liefern.

Reparaturen an allen obigen vorkommenden Sachen werden gut und gewissenhaft ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Otto Geelhaar, Uhrmacher.

Einen Sticker und einen Anspasser sucht

Otto Wittich.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 61., 10 Pf.

### Bettfedern

empfiehlt billigst

Emil Beyer.

Wir suchen zum sofortigen Antritt mehrere geübte tüchtige

### Stickerinnen

auf Bonnaz-Maschinen bei hohem Lohne. Winkler & Müller, Burgstädt.

Einige gute

### Tambourierinnen

werden gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.



### Zwei Tambourier

für dauernde Beschäftigung werden zum sofortigen Antritt gesucht. Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

### Stempelfarben

in roth, blau, violett und grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige E. Hannebohn.

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

### Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.

Die am 10. dieses Monats stattgehabte Generalversammlung hat die Jahresrechnung 1886/1887 justificirt und die Dividende für dieses Betriebsjahr auf 6 Procent festgesetzt.  
Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt gegen Rückgabe des Dividendenscheines Nr. 8 der II. Dividendenliste in der Expedition des Unterzeichneten.  
Eibenstock, den 14. November 1887.

Das Directorium des Gasbeleuchtungs-Actien-Vereins.  
Th. Köcher.

### Gasbeleuchtungs-Actien-Verein Eibenstock.

Der Preis für 1 cbm. Gas für Privatbeleuchtungszwecke wird vom 1. December 1887 ab von 23 Pfennige auf 20 Pfennige herabgesetzt.  
Eibenstock, den 14. November 1887.

Das Directorium.  
Th. Köcher.

### Christbaum - Confect!

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)  
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufeln sehr empfohlen.  
Hugo Wiene,  
Dresden, Raulbachstr. 33, I.

### Ein Sticker

auf Seidenarbeit wird gesucht. In der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein kleines freundl. Logis vermietet auch mit Möbel  
Ernst Kessler.

### Muster franko! Tuchwaaren-Versand. Muster franko!

Private, die ihren Bedarf in Herrenkleidungsstoffen auf vortheilhafte Weise beschaffen wollen, lassen sich meine bekannt reichhaltige und mit allen in der Saison erscheinenden Neuheiten ausgestattete Kollektion kommen.

Dieselbe bietet in Buckskin, Kammgarn- u. Paletotstoffen, in billigen bis zu den besten Qualitäten, die denbar größte Auswahl und gewähre ich bei niedrigst gestellten Engrospreisen — auch beim kleinsten Auftrag — noch 5 Proz. Rabatt.

Waarenversand unter Nachnahme oder vorherige Kasse von 20 Mark an franko!

Wilh. Gerlach Nachf., Inhaber Herm. Timmler,  
Tuchwaarenversandgeschäft, Zwidau i. S.  
Gegründet 1860.

### Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Freitag, den 18. November, Abends 8 Uhr wird im Saale des „Feldschlösschen“ Herr Dr. med. Voigt, prakt. Arzt in Basel, einen öffentlichen Vortrag halten. Thema:

### Der Instinkt,

ein uns eingeborener Leibarzt.

Die geehrten Mitglieder und alle Freunde der Gesundheitspflege werden zu recht zahlreichem Besuche ergebenst eingeladen. Der Eintritt beträgt für Gäste 30 Pf.

Der Vorstand.

### Feldschlösschen.

Heute Dienstag, den 15. November:

### Grosses Concert.

Programm vortrefflich.

Anfang präcis 8 Uhr. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert Ball.

Billets à Stück 40 Pf. sind vorher bei Hrn. Kaufmann G. Emil Tittel am Postplatz zu haben.  
Es laden ergebenst ein G. Oeser. E. Eberwein.

### C. W. Förster, vorm. Vogtl. Vereins-Brauerei in Plohn b. Jengensfeld i. B.

gestattet sich hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie den Verkauf ihrer hochfeinen Biere auf Flaschen in

### Lager-, Böhmisches- & Einfach-Bier

Herrn Conditor E. G. Bretschneider am Postplatz in Eibenstock und Meichsner's Conditorei hier und in Schönheide übertragen hat.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Schönheide hält dieses Unternehmen aufs Beste empfohlen

C. W. Förster, vormalig Vogtl. Vereins-Brauerei in Plohn b. Jengensfeld i. B.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß heute früh 3 Uhr meine liebe Frau nach nur kurzem Krankenlager sanft verschieden ist. Um stillen Beileid bitte

Der trauernde Gatte  
Hermann Rau.

Eibenstock, 14. Novbr. 1887.  
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 3 Uhr statt.

Für die liebevolle Theilnahme und den gespendeten Blumenschmuck bei dem Tode unseres lieben Sohnes Kurt sagt herzlichen Dank  
Die trauernde Familie  
Hermann Blechschmidt.

### Für Möbelfabrikanten

hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir am hiesigen Platze, neben unserem schon 20 Jahre bestehendem Grabmonumenten-Geschäft, gleichzeitig Marmorwaarenfabrikation errichtet haben und halten uns in Folge dessen den Herren Möbelfabrikanten und Tischlermeistern zur Lieferung von Waschtischauflagen, Buffets, Consols, Nachttisch- u. Tischplatten etc. in allen diversen Marmorarten und zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

C. Grosse & E. Müller Nachf.  
Paul Nitzsche, Adolf Hörig,  
Bildhauerei und Marmorwaarenfabrik,  
Nies a. d. Elbe.

Wasserdicht,  
Elastisch,  
Warm.

### Linoleum

oder Korkteppich, in jeder Beziehung vorzüglichster Fußbodenbelag.  
Special-Artikel.

Großes Lager in den besten deutschen und englischen Qualitäten.

Das durch langjährige Praxis anerkannt beste englische Fabrikat, welches jedem anderen offerirten englischen unbedingt überlegen ist, liefert nur Staines bei London.

Burger & Heinert

(Inh. Gustav Bödecker),

Zwidau, innere Schneebergerstraße 4.

### Das hiesige Fabrikgrundstück,

in der Mitte des Orts gelegen, außer Wohnungen mehrere Arbeitsäle und Nebengebäude enthaltend und allenthalben von Garten umgeben, soll

Mittwoch, den 23. November cr., von Vorm. 11 Uhr an unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle versteigert werden, ebenso mehrere Wanduhren und Regale.

Carlsfeld, 7. November 1887. Das Directorium

des Uhrenfabrik-Actienvereins in Aigu.  
C. Glöckner.

### Sprechstunden für Frauenkrankheiten

Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. Dr. Schmidt, Specialarzt für Frauenkrankheiten. Zwidau, äußere Leipziger Straße, gegenüber der Morigapothete.

### Bei hohem Lohn

finden gut eingerichtete Mädchen auf Sticks- und Schnuren-Zwidel sofort und auch später dauernde Beschäftigung bei

Paul Wicklein,  
Limbach, Sachsen.

### Stidmaschinen-Verkauf.

Eine Dreihüg 8 Ellen  $\frac{1}{4}$  und eine Zweihüg 8 Ellen  $\frac{3}{4}$  Maschine sind preiswerth zu verkaufen.

H. Klemm.

Schellfische sind eingetroffen.  
Killing.

### Stephan's Cocawein

als Hausmittel

von Tausenden anerkannt, wird von Denjenigen, welche denselben einmal gebraucht, stets weiter empfohlen. Bei plötzlichem Unwohlsein, Kopfschmerz, Gastrischen, Erältungen des Magens ist dieser Cocawein als sicheres Linderungsmittel bekannt. Fl. mit Gebrauchsanweisung à 1, 2 und 5 Mark in Eibenstock in der Apotheke.

### Dr. Thompson's Seifenpulver.

Dasselbe ist absolut frei von allen ägenden Bestandtheilen, macht die Wäsche aber blendend weiß, auch ohne Bleiche, und giebt ihr einen angenehmen Geruch. Besondere Vorzüge sind: Ersparniß an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe. Hauptniederlage bei

J. Braun,

Drogenhandlung.

### Lederappretur, Schwedische Jagdschmiere, Rohvaseline, Vaselineöl

empfehlen  
J. Braun.

Händlern Fabrikpreise!

### Corsets

in allen Größen empfiehlt  
G. A. Nützi.